

Meine Träume gehen wandern.

---

### Meine Träume gehen wandern.

Meine Träume gehen wandern  
In mein Heimattal hinein,  
Weite Wiesen, blaue Berge  
Liegen dort im Frühlingschein.

Und vom Berge steigt hernieder  
Lächeln die Erinnerung,  
Singt die alten lieben Lieder  
Leise durch die Dämmerung.

Windet mit den weißen Händen  
Einen Schlüsselblumenstrauß,  
Und dann führt sich mich die Stege  
In mein stillsches Vaterhaus.

Und in längst versunkne Tiefen  
Steig ich, öffne weit das Tor,  
Und die Märchen, die dort schliefen,  
Drängen sich zum Lichte empor.

Und die alten Brunnen rauschen,  
Und des Frühlings Geige singt,  
Und vom Klosterberg zu Tale  
Leis die Ave-Glocke klingt. —

Und ich lausche, lausche bebend,  
Was so weich die Winde wehn,  
Während durch die blaue Ferne  
Meine Träume wandern geh'n. —

Eugenie Taufkirch.

### Brite und arbeite um das tägliche Brot.

Zu Lyon in Frankreich lebte vor mehreren Jahren ein Schuhmacher, welcher sein Handwerk mit großem Erfolge betrieb. Eines Tages brachte ihm die Magd einer angesehenen Familie ein Paar Stiefel zum Ausbessern. Halb scherzend sprach sie beim Eintritt in seine Werkstatt:

„Hier ist schon wieder ein Paar zerrissene Stiefel; nein, was doch die gnädigen Herren das Jahr für eine Menge durchtreten; doch ich will nichts darüber sagen, ihr Schuhmacher betet ja auch um's liebe Brot.“

„Wie! ich um's liebe Brot beten?“ erwiderte der Schuhmacher höhnisch lächelnd, „das ist mir seit vielen Jahren nicht eingefallen, das brauch' ich nicht; ich muß mir mein täglich Brot selbst verdienen.“

Der Magd war es ganz unheimlich geworden ob solcher Rede, und sie ging ihres Weges.

Der Mann hatte schon vor mehreren Jahren solche Bücher in die Hände bekommen, die unter dem Scheine der Aufklärung dem unkundigen Leser den Glauben an Gott und dem Christentum auf eine recht feine Manier allmählig aus dem Herzen reißen. Der eitle Handwerker wollte auch gern „aufgeklärt“ sein, wie der Verfasser jener Schriften. Wie er nun so über diese Dinge belehrt und verführt war, da ging es auch bald in Gewissnung, in Handlung und Wort über. Aus dieser trüben Quelle stammte auch seine obige Rede an die Magd, die er bei Gelegenheit oft noch bei anderen wiederholte. Doch hören wir, was geschah.

Zwei Jahre nach dem erzählten Vorfall wurde er frank; sein Uebel bestand in einer gewaltigen Anschwellung der Speiseröhre nach innen. Trotz aller angewandten

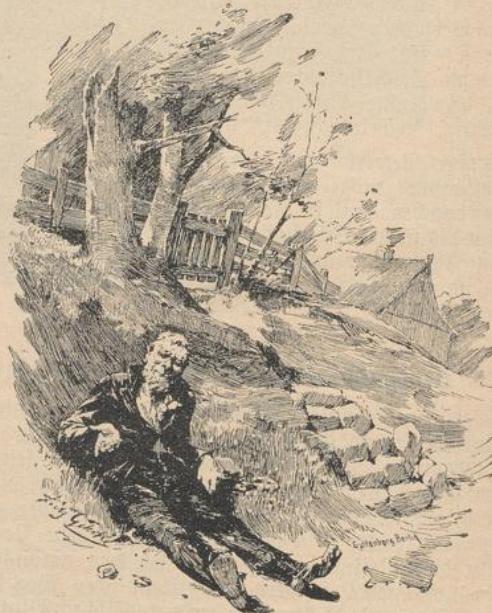
ärztlichen Mittel nahm die Anschwellung derart zu, daß er keinen Brotsamen mehr hinunter schlucken konnte. Ein einziger Tropfen Wasser mit Wein vermisch't, brachte ihm jedesmal einen Anfall von Erstickung. Was hätte er darum gegeben, von einer Speise nur so viel hinunter schlucken zu können, als der Kopf einer Stecknadel ist; allein er konnte es nimmer. Seit bereits zehn Tagen hatte er, im übrigen sonst gesund und stark, nicht mehr seine Esslust zu stillen vermocht.

So lag er da, bald verleczend vor Durst, heißhunrig, dem schmerzlichen Tode nahe. Er rang die Hände verzweiflungsvoll; seine früheren Spottreden kamen ihm jetzt immer und lebhaft in den Sinn, und öfter seufzte er auf: Ach, ich hätte nun für alle Tage Brot genug; allein Gott, den ich aus dem Herzen verloren, hat seinen Segen von mir genommen! Kinder, denkt an mich, Gott läßt seiner nicht spotten. Vater unser, gib uns heute unser tägliches Brot! Diese Bitte, liebe Kinder, vergesst nie!

Nach kurzer Zeit starb er des Hungertodes, und selbst das Brot des Himmels, das hl. Abendmahl, konnte er nicht empfangen, obwohl er reumüttig gestorben ist.

### Bekämpfe den Zorn.

Galenus, einer der berühmtesten Aerzte des Altertums, erzählt, er habe einmal noch als Kind einen Mann gesehen, welcher, weil er die Tür des Hauses nicht gleich mit einem Schlüssel öffnen konnte, darüber in so heftigen Zorn geriet, daß er mit den Füßen gegen die Tür schlug, mit den Zähnen in den Schlüssel biß, dann die Faust drohend den Himmel erhob und in greuliche Flüche ausbrach. Dieser Anblick machte auf Galenus einen solchen Eindruck und erzeugte einen solchen Abscheu vor dem Zorn in ihm, daß er sich nie in seinem Leben von dieser Leidenschaft hinreissen ließ.



Ein moderner Homer.

Sieben Städte streiten sich um die Ehre, Homers Geburtsstadt zu sein — sieben Städte streiten mir die Ehre ab, in ihnen geboren zu sein — natürlich nur wegen des Unterstüzungsgeldes.